

## 6. Epistolar

### Brief von Daniel Christoph Müller an August Hermann Francke.

**Müller, Daniel Christoph  
Francke, August Hermann**

**Magdeburg, 04.06.1721**

---

#### **Nutzungsbedingungen**

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

#### **Terms of use**

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

**urn:nbn:de:gbv:ha33-1-8858**

Hochwürdigem, Durchlauchtigem, Hochgeliebtem Herr,  
 Hochzuverehrendem Herrn Professor,  
 Wohlgebohrenem Vater,

Ich habe von meinen künfftlichen Umständen einige Zeit  
 keine Klarheit gegeben, weil vor Ho. Hochw. Abreise  
 aus Halle mir vorgefallet, auf dem Hr. Diat. Libbary  
 meinen Wast zu wissen: nicht, nicht aber schicklich, was wir  
 da vorgegangen, zu berühren, und nun gibt Rath anzufalten.

Herrn Libbary hatte man der Regierung nicht so  
 beschreiben, daß die von der Regierung, mit welcher mir ge-  
 endet, mit ihm zu handeln, ohne Bedenken, dabey und sonderl.  
 zu Gemüth gebracht würde, wie viel ich an den Landt,  
 ständen, gelegen, die dieses Mannes wegen ein großes Miß-  
 ansehung an mich haben würden. Diese Consideration  
 gibt mich freylich; insonderlich mir selbst Gott bey dem Herrn Man-  
 nern weniger trost, als sich. Ansehen und bishiger Beschaffen-  
 heit, in rebus argutis, aber bey den Händen haben können.

Demgegenüber nicht mit H. Rogge nach Braunschweig zu sein,  
welche ich auch in völliger Goffnung hat, es würde an dem H.  
Rathbar von dem, was ich in commissio facto, nicht anders zu sagen  
sagen. So bald ich ihn sehe, auf den ich fürchte, mich zu begeben,  
auf 2. woch mit ihm gegessene facte, würde und war mir  
so beango worden, daß ich mit großer Traurigkeit nach her,  
hin zurück wüßte, und dem H. Rath fort die alle  
wüßte, wie mir der Name und zwar von Lohren ge-  
wölten, obtrüding lassen, aber nicht wollen, daß ich, indem  
er ein christlich Gemüth habe, auf woch viel unser Radia,  
als mir alle, aber unter die Conventuales nach sonst od,  
was würde wegen Lohren, den Landesräth, allem Aufseher  
nach woch zu sagen, und die gibt Aufseher, die der zeitige  
Herr Probst gemacht, nicht woch würde, auf selbst zu,  
denken zu haben, seine, die Art zu <sup>an zu verstehen.</sup> ~~auszuführen~~ da  
haben wir wieder auf H. Rath. Aufseher, schreiben  
an den in Berlin, und woch ge- wie christliche Re-  
solutions haben auf unser Vorfällung: »Denn despite-  
»nis, in Aufseher seiner Familie, solte ein Geringe gegeben,  
»Ihre Majest. können der H. Rathbar nicht, kann aber  
»ich woch; wie woch ich woch, und by dem  
»Wahlrecht an D. Maj. belegen sich, daß wir  
»Ihre Maj. eigene Lohren nicht. Woch, nach woch

» Sie in auf H. Tschirnhausen reflectirt, dem Letztern  
» verzögert, weil H. Bibbaf Ihre Maj. nur durch Re-  
» commendation bekannt wäre, und jener nicht die Prob,  
» sey annehmen würde. Mir Letztern wohlthun die  
» darunter, daß, wenn gleich Königl. Maj. auf H. Bibbaf  
» beständig, dieser aber mit einer Deprecation bey Ihn  
» ein Kämer, welches voransetzt würde, würden wir doch  
» entweder dinstellen, oder wenigstens zum großen Vor-  
» theil unserer Nachfolger eine gute Maß exerciren  
» haben. Man erklärte sich H. Pap. Tschirnhausen mündlich  
» mit Ja; doch so, daß die Ja-Word nicht ganz sollte,  
» wenn nicht ein schriftlich sagd Kämer: Man aber gestern  
» hat er geschrieben, er Kämer in Berlin nicht dinstell; magt  
» alle unsere Hoffnung zu Wasser, oder vielmehr Gott/seyd.  
» Dann aus allen seinen Briefen sehen wir für seine  
» Person seine Bedlichkeit.

Oben da gestern sein Tschirnhausen, dann  
» auf ein von H. Jobst Weinbrenner, derinnere  
» Pastor Masler recommendirt wird, mit  
» dem angefangen, der H. von Paph wohl so  
» dinstell bey Ihre Maj. wenn andere Co-

veritas auf ihn reflectire wolle: man sieht  
 auf nicht unrichtig, ob sie von H. von Ratzel  
 die in der Fuß gegeben. Unserm Litter ist, von  
 dem H. Past. Messer, so er bekannt nach seinem  
 Sinne, dem von Konson ist er <sup>in</sup> sänger messer be,  
 kann, und zu ansprechen. Gott wolle selbst diese  
 gesüßliche Darf mit den Augen seiner Barmherzig,  
 mit ansehen, und da unser lieber H. Hochst. Rath,  
 nach dem mittelsten Pfingst. Tag seine Ab,  
 fahrt <sup>frucht</sup> frucht unter 1000. Pfänder, der Zehner  
 gehalten, und nicht nur mit einem gut Mann, son,  
 dem nach seiner Gnade auf bald, versorgen,  
 damit nicht der Satan Unreinheit für, und er  
 nicht schlimmer werde! Moinit ist, als univern  
 schlich für und schlich für Wirt, Gottes und  
 dem brünstigen Gebete des. Lothwunden, diese  
 ganze Sache besetzt und versorgen

des. Lothwunden.

Prag. d. 4. Jun. 1721.

P. S. Ich bringe mir Nachricht von H. Past.  
 Messer, von so der Mann, der die Werbung wegen abgesetzt.  
 So ist er dort in Königl. Inquade, und würde zum besten  
 des Landes in der Stadt, so er sich b. p. unter. Studia.  
 3) Er ist ein Vitium nocturnum, das ist, ein schlaf nach  
 dem. das abstrahieren wir.

Daniel Christoph Müller.